

Schulnachrichten aus der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 42

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Es ist ein Verdienst Seidels, die pädagogisch geradezu unersehbare Bedeutung richtiger Handarbeit mit aller Kraft vorgeführt und verteidigt zu haben. Allein sobald darum zu tun ist, wie dieses Prinzip der „pädagogischen Handarbeit“ durchgeführt werden soll, läßt uns seine Darlegung im Stiche oder zeigt die sozialistische, Wirklichkeit und Menschenwesen verkennende Einseitigkeit und Übertreibung.

In großen Strichen wird die Vergangenheit gezeichnet, um das Zukunftsbild echter Pädagogik erstehen zu lassen. Ebenso wie in den theoretischen Behauptungen finden wir hier Wahres und Unrichtiges, eine zum voraus sozialistisch getrübe, der geschichtlichen Wirklichkeit nicht gerecht werdende Beurteilung. Vorzüglich gehört hieher, was Seidel über soziale Auffassung und Erziehung früherer Zeiten schreibt. Wollte er sich die echt wissenschaftliche Mühe nehmen, die Arbeiten der christlichen, katholischen Vorzeit unboreingenommen aus echten Quellen kennen lernen, er würde maßvoller auch viel Großes und Gutes anerkennen müssen.

Wenn u. a. geschrieben wird: „Der hl. Benediktus von Nursia . . . stellt als Ziel der Erziehung auf: Die Erziehung zur Willenslosigkeit“, so ist diese schon sprachlich sonderliche Aussage ein Beweis, daß Seidel die Regel Benedikts entweder nie gelesen oder nie verstanden hat. — Ebenso oberflächlich wird über die Scholastik geschrieben.

Wer als „Prophet“ und „Apostel“ eines Zieles der Erziehung als des allein wahren Zieles wirken will, der muß seinen Standpunkt als den richtigen erweisen und seine Aufstellungen sachgetreu begründen, wo nicht, mag er manche Anhänger bekommen, aber ernster Denkende und genauer Kundige werden die Gefolgschaft verweigern.

Dr. P. Gr. Koch.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Jahresversammlung des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer. Um den uns zur Verfügung stehenden Raum nicht vollständig mit Schulnachrichten zu belegen, erlauben wir uns den bereits gesetzten Bericht auf nächste Nummer zu verschieben.

Informationskurs für weibliche Berufsberatung. In den Tagen vom 17. bis 29. September wurde in Luzern, veranstaltet vom Schweiz. kath. Frauenbund, ein Kurs für weibliche Berufsberatung abgehalten, der einen glänzenden Verlauf nahm. Von den 16 herrlichen Vorträgen wollen wir zwei auch in unserem Organe des Näheren erwähnen, da sie zwei sehr interessante Schulfragen betreffen. Es waren dies die Referate von Frä. D. M. Moll, Lehrerin in Baden: „Die Frau im Unterricht und in der Erziehung“ und von Universitätsprofessor Dr. Schnürer: „Die Frau in den akademischen Berufen“.

Frä. Moll gab u. a. folgenden Gedanken Ausdruck: Es sind heutzutage mehr denn je ganze Erzieher notwendig. Die jetzige Zeit braucht nichts Sportmäßiges, nichts Flüchtiges, nichts Unzuverlässiges. Nein, heilige Treue legt ihre ganze Seele hinein in die Arbeit. — Die Forderungen des staatsbürgerlichen Unterrichtes liegen im vierten Gebot. Wenn unsere Jugend Ehrfurcht gegenüber den Behörden an den Tag legt, so ist das die beste staatsbürgerliche Erziehung.

Zu dem erhabenen Berufe der Lehrerinnen sollen nur sittlichstarke Mädchen zugelassen werden, denn die Lehrerinnen sind zur Heiligung der Kinderseelen von Gott berufen. Die Lehrerinnen müssen von Gottesfurcht durchdrungen sein, damit sie die schwere Last ihres Berufes geduldig ertragen und ungeachtet der vielen Kalvarienstunden des Lehrerberufes stets Sonnenschein in die Kindergemüter hineinzutragen vermögen.

In der speziellen Frage des Mädchenturnunterrichtes stellte die Referentin die Forderung auf, daß derselbe, wo dies nicht der Fall ist, unter die Leitung von Lehrerinnen komme.

Frl. Moll erntete mit ihrem sehr erschöpfenden, aber immer von glühender Begeisterung durchdrungenen Vortrage stürmischen Beifall.

Prof. Dr. Schnürer spricht zu Beginne seines Vortrages von den Verhältnissen, die oft geradezu die Frauen zwingen, sich akademischen Berufen zuzuwenden. Er nimmt die verschiedenen Vorurteile gegenüber dem Berufe der Studentinnen gründlich unter die Lupe. Des weitern ergeht er sich in besonders ausführlicher Weise über die Mädchengymnasien, und weist bezüglich der immatrikulierten Studentinnen auf die Konvikte hin, die in unserm katholischen Freiburg für jene bestehen. Sittliche Gefahren sind hier ausgeschlossen, sowie auch die Gefahr, daß die edle Weiblichkeit bei dem akademischen Studium Schaden leide. Freilich komme es hier wie überall auf den Charakter der jungen Töchter und auf die richtige Aufführung seitens der Studenten an. In Freiburg mache man nur die besten Erfahrungen. Weibliche Eigenart und weiblicher Charakter können auch auf der Hochschule bewahrt bleiben. Die Studentinnen müssen stets das Bewußtsein haben, daß sie einst geistige Führerinnen des Volkes werden. Weibliche Würde sei allzeit ihre Zierde und ihre größte Ehre! — In der an das ausgezeichnete Referat Dr. Schnürers sich anknüpfenden Diskussion, wurde von Stiftsprobst Segesser die lebhaftere Teilnahme an den marianischen Kongregationen auch seitens der Studentinnen an nichtkatholischen Hochschulen empfohlen, während Frl. Graf, Studentin von Zürich, die Errichtung einer Zentralauskunftsstelle für Studentinnen, Frl. Maria Croenlein u. a. die Gründung von Konvikten nach dem Beispiel Freiburgs und eines Studentinnenvereins befürwortete.

Gerade diese Diskussion wird nach unserm Dafürhalten auf dem Gebiete der Schulbildung und Erziehung unserer weiblichen katholischen Jugend die kostbarsten Früchte zeitigen.

Dr. H. F.

Schwyz. Einsiedeln. An der Versammlung Schweizer. Gymnasiallehrer war am vorigen Sonntag auch der H. Rektor der Stiftsschule Einsiedeln Dr. P. Benno Kühne erschienen. Schon am Vorabend der Hauptversammlung erkundigte man sich mit dem Ausdruck herzlicher Freundschaft nach dem Erscheinen des verehrten Altmeisters, der seit einem halben Jahrhundert als freudig begrüßter Kollege und hochgeschätzter Mitberater an den Versammlungen teilnahm. Gleichzeitig kam aber auch die gänzlich unerwartete Kunde, der allverehrte Herr Rektor habe die Leitung der Stiftsschule bereits den Händen seines Nachfolgers, Dr. P. Romuald Banz übergeben. Diese Nachricht war um so überraschender, als beim Bankett

der verehrte Herr in einer ebenso elastischen wie herzlichen Ansprache seinen väterlichen und kollegialen Gefühlen Ausdruck verlieh. Es spiegelte sich in diesem Gymnasiallehrerbankett nicht nur die 50jährige Freundschaft des Herrn Direktors zum Vereine wieder, sondern ebenso deutlich die persönliche Güte und Tüchtigkeit, die hohe Begabung und die außerordentliche Arbeit, ohne die das charakteristische Verhältnis nicht denkbar gewesen wäre. Ein Freund des Verehrten schreibt der „Ostschweiz“: „Reiche Verdienste hat sich der greise Schulmann in der langen Zeit um die Entwicklung der Stiftsschule gesammelt, ist die Studentenzahl doch fast auf das Doppelte seitdem gestiegen. Größer ist seine Anteilnahme an dem innern Ausbau, wobei er bei allem Verständnis für neue Anforderungen doch wieder weise Mäßigung und strammes Zurückhalten zeigte. Tiefreligiöse Anlage, hohe Bildung, innige Liebe zur Studentenschaft, Takt und Gerechtigkeitsinn und Unparteilichkeit vereinigten sich, um aus Vater Kühne einen Musterrektor zu machen.“ Wir wünschen dem hochverehrten Schulmann nicht nur die reichverdiente Muße, sondern entbieten ihm im Namen der „Schweizer-Schule“ auch den herzlichsten Dank für seine ideale Lebensarbeit im Dienste des katholischen Schulwesens. V. G.

Zug. (Eingef.) Ein sonniger, goldener Herbstmorgen war am 9. Okt. über das Zugerländchen heraufgestiegen. Wollte er in den ca. 200 katholischen Lehrerinnen festliche Stimmung wachrufen, die bereits am 8. Okt. in Zug erschienen waren, um in bescheidenem, dem Ernste der Zeit angepaßtem Rahmen das silberne Jubiläum ihres Vereins zu begehen? Die frohe Feststimmung hatte mit den Teilnehmerinnen ihren Einzug im gastlichen Zug gehalten. Der goldene Sonnenschein konnte die Festfreude bloß noch um ein paar Grade steigern.

Am 8. Okt. fand im „Hirschen“ ein Festbankett mit Unterhaltungsabend statt, zu dem außer den Lehrerinnen eine Vertretung des h. Erziehungsrates des Kts. Zug und des Schweiz. kath. Erz.-Vereins erschienen war. Sie alle entboten den Lehrerinnen ihren Gruß und den Ausdruck ihrer warmen Sympathien. Frä. Keiser, Präsidentin des Vereins und Jubilarin begrüßte in der ihr eigenen, warmen Weise die Anwesenden. Die acht resp. nun neun Sektionen des Vereins sowie einzelne Mitglieder sorgten für reiche Unterhaltung, wobei der tit. Lehrerschaft von Zug besondere Anerkennung gebührt. Einen schönen Abschluß des Abends bildete das von der Jubilarin verfaßte Festspiel: Geborgen. Eine mit warmen Beifall begrüßte Vertretung der beiden Lehrerinnenseminarien Baldegg und Menzingen war auch erschienen beim Familienfest der kath. Lehrerinnen.

Der 9. Okt. fand die Festteilnehmerinnen in St. Oswald zu erhebendem Festgottesdienste versammelt, allwo Hochw. Herr Stadtpfarrer Ducrey von Aarau ein tiefempfundenes Kanzelwort an die Lehrerinnen richtete. Die nachfolgende geschäftliche Jahresversammlung wurde rasch abgewickelt. Frohes Leben entfaltete sich aufs neue beim Mittagsbankett im „Hirschen“. In froher Stimmung wurde am Nachmittag eine genußreiche Fahrt auf den Zugerberg unternommen. Die Abendzüge führten die Lehrerinnen wieder ihrer Heimat entgegen. Es war ein bescheidenes aber erhebendes Fest, eine warme Rundgebung der Berufs liebe und Berufsfreude. (Die nächste Nummer der „Lehrerin“ wird diesen wenigen Zeilen noch ein mehreres beifügen.)

St. Gallen. Dr. Lehrer Graf in Züberwangen kommt nach Niederhelfenschwil. — Diepoldsau erhöhte den Organistengehalt von Fr. 300 auf Fr. 450. — † In St. Gallen starb Dr. Reallehrer Züber, ein begeisterter Gesangsfreund. — Ein Kantonschulprofessor postulierte an einer politischen (!) Versammlung für die Kantonschule u. a. mehr Freiheit im Lehrstoff, individuellere Behandlung der Schüler, Abschaffung der Überstunden der Lehrer, überhaupt weniger Stunden für dieselben; die Mädchenrealschule solle mehr ans obere Gymnasium anschließen, und die Merkantil-Abteilung müsse direkten Anschluß an die Handelshochschule suchen. Es soll ein Kantonschulverein gegründet werden. — Wallenstadt führt für die Lehrer Alterszulagen ein; nach 5 Jahren Fr. 100, nach 10 Jahren Fr. 200 und nach 15 Jahren Fr. 300. — Wattwil weihte sein neues Realschulhaus auf der „Risi“ ein. — In Bernegg veranstaltete der kath. Schulrat eine prächtig verlaufene Jubiläumsfeier für den 50 Jahre als Lehrer wirkenden Dr. Hongler, 40 Jahre davon war er in seiner Heimatgemeinde Bernegg tätig. Auch unserseits dem lieben Veteranen die herzlichsten Wünsche. — Der Kt. St. Gallen zählt 3099 Kinder in 46 Kindergärten; es wirken daran 60 Lehrerinnen mit 9 Gehilfinnen.

— **Göfau.** Wanderausstellung gegen Alkoholismus. Vom 20. Sept. bis 1. Okt. war in Göfau die genannte Wanderausstellung, um auch in unserer Gegend in anschaulicher Weise aufzuklären über die Alkoholfrage in ihren verschiedenen Gebieten.

Es geziemt sich sehr, der glücklich verlaufenen Veranstaltung in unserm Fachblatte zu gedenken. — Für Alkohol werden in der Schweiz jährlich riesige Summen ausgegeben, ca. 450 Millionen. Tiefer als die Finanzfrage schneiden Gesundheit und Menschenwürde.

Schulen von nah und fern, jung und alt, Behörden und Volk brachten der Ausstellung und den vier Vortragsabenden regstes Interesse entgegen; beim Schlußvortrage des Herrn Dr. Direktor Schiller von Wil war der große Sonnensaal voll besetzt.

Der allseits verehrte hochw. Herr Kaplan Boyler konnte mit großer Freude das ganze Werk als Erfolg benennen. Wenn in seinem schlichten, tiefen Schlußworte die Erwartung ausgedrückt wurde, es möchte die Jugend ohne Alkohol erzogen werden, ist das in der Tat eine wohlbegründete und wohlerrungene Forderung, die allseitig zum Durchbruch kommen muß.

Wie vorteilhaft und angenehm sind Schulfestlichkeiten, Schulpaziergänge bei Ausschluß von Alkohol. Wahrhaftig, es wäre sehr bedauerlich, wenn Vorschriften da nachhelfen müßten; wir Lehrer und Erzieher wollen in konsequenter Weise ein Beispiel geben und Milch und Tee verordnen, wo es gilt hungernde oder dürstende Kinder zu verpflegen.

Die Tätigkeit der Ausstellung war durchaus nicht aufdringlich. Aus Überzeugung wollen wir den Mäßigkeitsbestrebungen Hochachtung zollen; die mancherorts noch bestehenden Vorurteile dürften zusehends verschwinden.

Der Mäßigkeitsgedanke muß sich Bahn brechen in unserem Volke, zurück zur alten Einfachheit und zur segensreichen Mäßigkeit!

G., Lehrer.

— **Korschach.** Staatsbürgerlicher Unterricht. Die konservative Jungmannschaft von Korschach publizierte das nachstehende vorbildliche Programm für einen staatsbürgerlichen Kurs:

5. Oktober: 1. Geschichtliches über die Entwicklung der Geschichte von Korschach. (Aus der Vorgeschichte der politischen Gemeinde, Gründung, Entwicklung der Bevölkerungsziffer, der Überbauung, der Verkehrsverhältnisse, Handel und Industrie, Parteiverhältnisse usw.) Referent: Herr Lehrer F. Willi.

12. Oktober: 2. Organisation der politischen Gemeinde Korschach. (Bürgerversammlung, Großer und Kleiner Gemeinderat, Aufgabekreis und Kompetenzen derselben, Gemeindepolizei, Armenwesen, Wohlfahrtseinrichtungen.) Referent: Herr Gemeindeammann Dr. Engensperger.

19. Oktober: 3. Finanzhaushalt der politischen Gemeinde Korschach. (Allgemeine Finanzen, Steuerwesen, technische Betriebe: Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung.) Referent: Herr Gemeindeammann Dr. Engensperger.

26. Oktober: 4. Die Kirchengemeinde Korschach. (Historisches, Aufgabekreis des Pfarramtes, der Kaplaneien, des Kirchenverwaltungsrates, Kompetenzen, Pfarr- und Jugendkirche usw.) Referent: Hochw. Herr Pfarrer Dr. Zöllig.

2. November: 5. Die Schulgemeinde Korschach. (Geschichtliches, Primar- und Realschulen, Behörden, Schulhäuser usw.) Referent: Herr Lehrer Britt.

9. November: 6. Alte Gedenksteine im neuen Korschach. (Gebäude und Kunstgewerbliches.) Referent: Hochw. Herr Prof. Zweifel.

Die Vorträge finden im „Schäflgarten“, 1. Stock, jeweils abends 8 Uhr statt. Keine Konsumationspflicht.

Margau. Verbreitung der „Schweizer-Schule“ auf 1. Okt. 1916. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Abonnenten vor einem Jahr.

Bezirk Baden	. . . 53 (42)	Stadt Baden allein	. . . 13 (10)
„ Muri	. . . 44 (33)	Muri allein	. . . 10 (7)
„ Bremgarten	. . . 42 (32)	Gemeinde Meienberg	. . . 10 (4)
„ Zurzach	. . . 31 (13)	Stadt Bremgarten allein	. . . 10 (10)
„ Laufenburg	. . . 17 (12)	Wohlen allein	. . . 7 (6)
„ Rheinfelden	. . . 15 (9)		
Diaspora	. . . 13 (7)	Stadt Aarau allein	. . . 8 (2)

205 148

Wir haben also seit einem Jahr einen Abonnentenzuwachs von 57. Baden marschiert an der Spitze. Aus den Listen geht aber hervor, daß nicht allzuschwer noch ein drittes Hundert gewonnen werden kann. Wir bitten also jeden Abonnenten und Freund dieses schönen Blattes um seine gütige Mithilfe. An einzelnen Orten ist die Zahl der Nichtabonnenten noch fast größer als die Zahl der Abonnenten; einige wenige katholische Gemeinden besitzen die Zeitschrift noch gar nicht. Unser Ideal aber ist: In jede katholische Gemeinde gehört die „Schweizer-Schule“, und jeder katholische Erzieher, sei er Lehrer oder Geistlicher, hält die „Schweizer-Schule“, neben und unbeschadet dem obligatorischen „Schulblatt“. Auch Schulpflegen,

Schulpflegemitglieder, Eltern und Jugendfreunde sollten das Blatt so viel wie möglich abonnieren. So könnte der religiöse Geist unserer Erziehung erhalten und zurückgewonnen werden, und das wäre für unsere Jugend weit nötiger und wichtiger und nützlicher als alle die oberflächlichen, zweifelhaften staatsbürgerlichen Bestrebungen. Und unser Ideal ist nicht eine Utopie; folgende Gemeinden (unter Weglassung kleiner Orte mit nur einem Lehrer) haben es bereits erreicht: Abtwil, Auw, Birmenstorf, Dietwil, Kellikon, Neuenhof, Nieder-Rohrdorf und Tägerig. Man darf vielleicht noch darauf hinweisen, daß punkto Redaktion, Mitarbeit und Abonnement der katholische Aargau einen bedeutenden Anteil an der „Schweizer-Schule“ hat.

Werfen wir noch einen Blick auf die jetzige Reihenfolge der Kantone punkto Anzahl zahlender Abonnenten:

St. Gallen . . .	570
Luzern . . .	447
Schwyz . . .	215
Aargau . . .	205
Wallis . . .	187
Graubünden . . .	144

Total hat die „Schweizer-Schule“ etwas über 2500 zahlende Abonnenten.

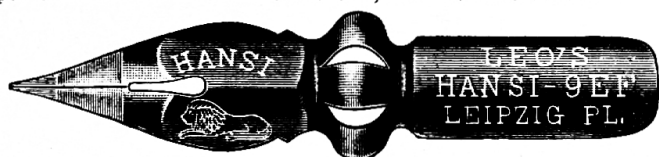
Der Aargau steht also mit der stattlichen Zahl von 205 im vierten Rang und hoffentlich demnächst wieder im dritten wie am Anfang. Freuen wir uns dessen, und sammle Jeder emsig am dritten Hundert.

Dr. K. F.

Eine schöne gleichmässige Schrift

erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten mit dem Löwen schreiben.

Preis per Gross Nr. 9: in Cement Fr. 1.35, Nr. 10: echt versilbert Fr. 3.—.



Proben stehen Ihnen kostenlos zur Verfügung.

E. W. LEO Nachfolger Inh. HERMANN VOSS Leipzig-Plagwitz

Einen Dienst für unsere Sache

tun Sie, wenn Sie für Ihre Korrespondenzen Postkarten mit Reklame-Text auf unser Blatt verwenden. Solche Karten à 5 Rp. sind erhältlich von der Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“.

Einzig in seiner Art

für Konzert und Vereinsabende ist der so schnell sich eingebürgerte Chor

„Schütt es Biheli Wasser dra!“

Original für gemischten Chor V. Aufl., für Männerchor IV. Aufl. Part. 80 Cts. Stimmen zu 20 Cts. Kennen Sie dieses fein pointierte, drollig-neckische Volksliedchen noch nicht? Verlangen Sie ausdrücklich mein Arrangement! 107

H. L. Gähmann, Sarnen.

Verlag: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Der Chorknabe des Montserrat.

Erzählung aus einem span. Wallfahrtsorte.

Von Dr. A. Jäh,

Stiftsbibliothekar, Redaktor in St. Gallen.

Preis Fr. 2.—